

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

WEIHNACHTEN - 25. DEZEMBER 2021

Bibeltexte des Feiertags (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 96

Singt dem HERRN ein neues Lied; singt dem HERRN, alle Länder!

Singt dem Herrn, preist seinen Namen! Verkündet seine Hilfe von Tag zu Tag! ...

Evangelium nach Johannes 1,1-5.9-14

Der vierte Evangelist überliefert keine Weihnachtsgeschichte. Seine Erzählung beginnt viel früher. In der Ewigkeit nämlich - im Himmel, beim drei-einen Gott, noch vor dem ersten Schöpfungstag. Kein Bericht, sondern ein Lied und ein Bekenntnis. Es fasst in Worte, was sich nicht in Worte fassen lässt; es umkreist das Geheimnis Jesu Christi, der ganz Mensch ist und in dem zugleich Gott ganz zur Welt kommt.

Von Anfang an gab es den, der das Wort ist.

Er, das Wort, gehörte zu Gott.

Und er, das Wort, war Gott in allem gleich ...

... Er, das Wort, war zugleich das Leben in Person.

Und das Leben war das Licht für die Menschen ...

... Er, das Wort, wurde ein Mensch.

Er lebte bei uns und wir sahen seine Herrlichkeit.

Es war die Herrlichkeit, die ihm der Vater gegeben hat - ihm, seinem einzigen Sohn.

Er war ganz erfüllt von Gottes Gnade und Wahrheit.

Brief an Titus 3,4-7

Auch der Verfasser des Briefes an Titus interessiert sich nicht für Stall und Krippe. Ihm geht es nicht um äußere Umstände, sondern um den lebensrettenden Sinn: Was hat Weihnachten mit mir zu tun? Wie kommen Gottes Geschichte mit der Welt und meine Lebensgeschichte zusammen?

Doch dann erschien die Güte und die Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters.

Wir selbst hatten ja keine Taten vollbracht, mit denen wir uns rechtfertigen konnten.

Aber er hat uns seine Barmherzigkeit geschenkt und uns gerettet.

Aus dem Bad der Taufe werden wir neu geboren

und erhalten durch den Heiligen Geist das neue Leben ...

Buch des Propheten Jesaja 52,7-10:

Der Prophet Jesaja schließlich spricht lange vor Weihnachten von Frieden und Rettung. Seine Vision von Gottes Königsherrschaft übertrifft das politisch Vorstellbare und geht weit über das hinaus, was damals Wirklichkeit werden sollte. Da ist noch etwas offen, bis heute. Auch wir warten noch darauf, dass Gott seine Verheißungen erfüllt. Aber mit Jesus Christus ist der Anfang gemacht. Sein Leben, Sterben und Auferstehen ist das sichere Versprechen auf mehr - für uns und für die ganze Welt.

... Brecht in Freudengeschrei aus und jubelt miteinander,
ihr Trümmer Jerusalems!

Denn der HERR tröstet sein Volk, er befreit Jerusalem.

Der HERR zeigt seine Macht vor den Augen aller Völker ...

Lieder der Woche

Gelobet seist Du, Jesu Christ (eg 23) // Herbei, o ihr Gläub'gen (eg 45)

An(ge)dacht

Weihnachten ohne „die“ Weihnachtsgeschichte - was ist *das* denn? Geht das überhaupt? Wahrscheinlich denken Sie, ich habe was vergessen. Aber es ist, wie es ist; ich habe zur Sicherheit dreimal nachgeguckt ©. Seit einer Reform im Jahr 2018 kommt der Evangelist Lukas in unserem evangelischen Gottesdienstbuch am ersten Weihnachtstag nicht mehr zu Wort.

Davon kann man halten, was man will - auf jeden Fall aber war das, was für uns ein Unding sein mag, für unsere ersten Glaubens-Vorfahren das Normalste von der Welt. Paulus und die anderen

haben auf ihren Missionsreisen wohl kaum von Stall und Krippe erzählt, aber ganz bestimmt vom Kreuz und vom leeren Grab. Erst im vierten Jahrhundert fing man an, die Geburt von Jesus als eigenständiges Fest zu feiern - in der Ostkirche am 6. Januar, im Westen am 25. Dezember. Das heißt: Etwa 300 Jahre lang kannten Christen kein Fest außer Ostern. Und bis Weihnachten dann mal so aussah wie heute - mit Tannenbaum, Bescherung, Festessen und allem Drum und Dran - das dauerte noch bis ins 19. Jahrhundert und war auch da zunächst nur ein Luxus der oberen Zehntausend.

Aber ehe Sie jetzt vollends das Gefühl haben, versehentlich in der Geschichtsstunde gelandet zu sein, fragen wir doch mal, ob der „fehlende Lukas“ nicht was für sich hat. Wenn es keine mehr oder weniger schöne Geschichte zu erzählen gibt und das klassische Krippenspiel fehlt, muss ich andere, direktere Worte fürs Wesentliche finden. Wenn Altbekanntes auf einmal nicht mehr da ist, muss ich von Neuem suchen, was trägt. Wenn vertraute Formen fehlen, wird der Inhalt umso wichtiger. Das passt ja irgendwie zu Corona-Weihnachten Nummer zwei, finde ich - und kann auch so nicht schaden. Sonst vergessen wir am Ende noch, warum wir eigentlich Weihnachten feiern ...

Worum also geht es? Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes ist erschienen, schreibt jemand an einen gewissen Titus, seines Zeichens Gemeindeführer auf Kreta am Ende des ersten Jahrhunderts. Weil wir den Weg zu Gott nicht finden, hat Gott den Weg zu uns genommen. Weil wir uns von Gott entfernen, ist Gott uns nahegekommen. Gott hat sich aufgemacht. Gott hat den Himmel aufgemacht. Es ist sichtbar geworden, dass Gott nicht nur für einige wenige da ist, sondern für alle Welt. Es ist sichtbar geworden, dass Gott zwar der Richter ist, der Taten verurteilt, aber zugleich der Retter, der Täter vor dem Untergang bewahrt. Es ist sichtbar geworden, dass Gott unendlich viel liebevoller mit seinen Menschen umgeht, als wir das oft mit uns selbst und miteinander tun. „Nehmen Sie die Menschen wie sie sind. Andere gibt es nicht.“ Genauso hat Gott es in Jesus Christus gemacht. Nicht zähneknirschend-resigniert, sondern wissend, was aus Menschen werden kann, die die Erfahrung machen, dass es einen Gott gibt, der sie nimmt, wie sie sind. Und ihnen zugleich alle Freiheit schenkt, das zu werden, was sie sein können. Das ist die wunderbare Erfahrung der Liebe - so bezwingend, wie sonst nur ein neugeborenes Kind es sein kann (um dann doch nochmal mit Lukas zu sprechen ...).

So gesehen gibt es mindestens *ein* Weihnachten in unser aller Leben: Als Du getauft wurdest, da ist bei Dir Weihnachten geworden. Oder als Du irgendwann später, vielleicht bei Deiner Konfirmation, „ja“ gesagt hast zu einem Leben im Glauben. „Ja, mit Gottes Hilfe.“ Da ist bei Dir Weihnachten geworden. Oder als Du in scheinbar aussichtsloser Situation neu anfangen durftest und den Weg zum Leben (wieder)gefunden hast, Zukunft und Hoffnung. Da ist bei Dir Weihnachten geworden. Weihnachten und Ostern zugleich.

Gott hat den Himmel aufgemacht. Gott und Mensch gehören zusammen, weil Gott es so will, schon immer so wollte, schon vor allem Anfang. Gott und Du, Ihr beide gehört zusammen, weil Gott es so will, schon immer so wollte, schon vor allem Anfang. Gott hat den Himmel aufgemacht, ein- für allemal. Wir sahen seine Herrlichkeit, schreibt Johannes als Vorwort zu seinem ganzen Evangelium. Als Vorwort zu allem, was Jesus dann sagen und tun wird, auch zu allem, was er leiden wird, zu seinem Sterben am Kreuz und zu seiner Auferstehung. Und ich glaube: Auch als Vorwort zu dem, was Johannes noch nicht erzählen konnte. Was erst *wir* erzählen können. Wir und alle vor und neben uns, die ihre Lebens- und Glaubenserfahrungen mit dem lebendigen Gott, dem lebendigen Christus gemacht haben. Wir sahen seine Herrlichkeit. In unserem Alltag. In unserem Menschsein und -werden, das Gott mehr und mehr mit seiner Gnade und Wahrheit erfüllt.

Deshalb dürfen die Trümmer jubeln. Denn sie werden ganz und heil werden. Martin Luther drückt es so aus: „Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden, nicht ein Sein, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind's noch nicht, wir werden's aber. Es ist noch nicht getan oder geschehen, es ist aber im Gang und im Schwang. Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg. Es glüht und glänzt noch nicht alles, es reinigt sich aber alles.“ Denn Gott hat den Himmel aufgemacht.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Ortrun Hillebrand